

27. Februar 2025

**GEMEINSAME PRESSEMITTEILUNG DES VERBANDES DER UNIVERSITÄTSKLINIKA
DEUTSCHLANDS UND DER BG KLINIKEN – KLINIKVERBUND DER GESETZLICHEN
UNFALLVERSICHERUNG**

Gesundheitsversorgung für Sicherheitsaufgaben vorbereiten

Angesichts der Überlegungen für die wachsenden Sicherheitsaufgaben Deutschlands ein Sondervermögen für Verteidigungsausgaben einzurichten, erwarten die Universitätsklinik und die BG Kliniken eine gezielte Stärkung der Gesundheitsversorgung für den Verteidigungsfall. Universitätsklinik und BG Kliniken sind neben Bundeswehrkrankenhäusern im Falle militärischer Konfliktlagen zentral für die Versorgung von Verwundeten und der Bevölkerung. Sie tragen besondere Verantwortung und müssen für den Aufbau der notwendigen Versorgungsinfrastrukturen bei dem Sondervermögen für Verteidigungsausgaben berücksichtigt werden.

In Anbetracht der dynamischen außenpolitischen Veränderungen und gestiegenen Bedrohungslage gilt es zu bedenken, dass auch das Gesundheitswesen in Deutschland für den Verteidigungsfall vorbereitet sein muss. Die Resilienz unseres Gesundheitswesens muss angesichts der aktuellen Herausforderungen gestärkt werden. Krankenhäuser, die von der öffentlichen Hand getragen werden, stehen dabei besonders im Fokus und tragen eine besondere Verantwortung.

Bereits heute werden Schwerstverwundete aus der Ukraine in Deutschland behandelt. Denn Operationen unter Kriegsbedingungen sind schwierig, die Kriegsverletzungen erfordern viel Wissen und Können. Kriegsbedingte Verletzungen an Gefäßen und Gliedmaßen gerade in Verbindung mit multiresistenten Keimen erfordern eine hohe Expertise. Das zeigen die derzeitigen Erfahrungen. Dazu sind neben den Bundeswehrkrankenhäusern in erster Linie die Universitätsklinik und BG Kliniken in der Lage.

Der Ukrainekrieg stellt eine neue und immer akuter werdende Herausforderung an die solidarische Hilfsgemeinschaft dar. Ein mögliches Szenario sieht für den Konfliktfall an der NATO-Ostflanke vor, dass 1.000 Verletzte pro Tag versorgt werden müssten. Deutschland könnte zur Drehscheibe hinsichtlich der Versorgungsstrukturen von Alliierten werden. Da solche Szenarien nicht zur bisherigen Planung gehören, ist eine Berücksichtigung der Gesundheitsversorgung in der aktuellen Debatte um das Sondervermögen für Verteidigungsausgaben erforderlich.

„Das deutsche Gesundheitswesen muss sich auf einige Herausforderungen einstellen, wenn es auf Bedrohungen wie kriegerische Auseinandersetzungen und Versorgung von Schwerstverletzten auch hierzulande vorbereitet sein will. Zur Vorbereitung gehören beispielsweise die Ausweitung und adäquate Ausstattung von Intensiv- und OP-Kapazitäten, für Schwerbrandverletzte, zusätzliche Isolierstationen oder Telemedizin, um über Distanzen hinweg versorgen zu können. Universitätsklinik sind hoch spezialisiert. Investitionen in Sicherheit heißt auch, funktionierende, abwehrbereite Versorgungsinfrastrukturen für den Krisenfall bereitzuhalten. Verteidigungsfähigkeit bedeutet auch, dass Verletzte bestmöglich versorgt werden können.“, betont Prof. Jens Scholz, 1. Vorsitzender des Verbandes der Universitätsklinik Deutschlands (VUD).



„Um sich für einen Bündnisfall zu wappnen, benötigen wir belastbare Netzwerke für die Zusammenarbeit zwischen den Bundeswehrkliniken, den BG Kliniken und den Universitätsklinik. Das bedeutet, dass in Deutschland Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, in denen ausreichend Kapazität in kurzer Zeit zur Verfügung stehen kann. Öffentlich getragene Krankenhäuser übernehmen dabei eine besondere Verantwortung und müssen hierfür mit ausreichenden Mitteln aus dem Sondervermögen unterstützt werden. Dazu bietet sich jetzt die Möglichkeit“, sagt Reinhard Nieper, Vorsitzender der Geschäftsführung der BG Kliniken – Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung.

Pressekontakt:

Verband der Universitätsklinik Deutschlands
Barbara Ogrinz
Tel.: 030 394051725
E-Mail: ogrinz@uniklinika.de

BG Kliniken – Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung
Eike Jeske
Tel.: 030 330960-119
E-Mail: eike.jeske@bg-kliniken.de

